

apex, where they converge; on the innerside at the base is a stout oblique keel and near the base of the apical third a thinner transverse one, beyond which are 2 or 3 transverse striae; in the middle of the base is an area, wider than long, of equal width and transverse at the apex; the part beyond it, to the middle, is transversely striated, with a longitudinal keel down the middle; the upper half of the metapleurae irregularly transversely striated; laterally at the base is a strong curved keel. Face closely reticulated. Mesonotum granular. Underside of antennae brownish.

Ist *Pristoceraea alba* Roths. ein *Ovios*? (Lep.)

Von Embrik Strand, Berlin.

Rothschild hat im IV. Bd. seiner „Novitates Zoologicae“, p. 183—184 eine *Pristoceraea alba* n. sp. aus Nyassaland beschrieben, die später von Hampson in „The Moths of South Africa“ (Part II) [Annals of the South African Museum II, p. 295] mit der Gattung *Ovios* vereinigt wurde, welche er zu den Noctuiden, Unterfamilie *Caradrininae*, zieht; noch in Kirbys „Catalogue of Lepidoptera Heterocera“ Vol. I, p. 40 figurierte *Ovios* unter den Agaristiden. Im Berliner Zoologischen Museum sind nun sowohl die typische Art, *O. capensis* H.-Sch. als „*O.*“ *alba* Roths. vorhanden, ich habe beide untersucht und mich davon überzeugt, daß erstere zwar eine typische Noctuide ist, letztere aber weder ein *Ovios* noch überhaupt eine Noctuide, sondern, wie schon Rothschild richtig erkannt hatte, eine Agaristide ist; dagegen kann sie nicht, wie von R. angenommen, in der Gattung *Pristoceraea* bleiben. Allerdings, wenn man *Agaristidae* und *Noctuidae* nur nach der von Hampson in „Catalogue of Lepidoptera Phalaenae“, Vol. I, p. 17—20, gegebenen Bestimmungstabelle unterscheiden will¹⁾, muß man „*Ovios*“ *alba* zu den Noctuiden

¹⁾ Beiläufig sei bemerkt, daß es sonderbar ist, daß in Hampsons Monographie der Agaristiden („Catalogue of the Lepidoptera Phalaenae in the British Museum“, Vol. III, 1901) die doch vielfach als Agaristiden aufgefaßten Genera *Godasa* Wlk. (mit *sidae* F. und *sidae orientis* Bartel) und *Mila* Auriv. (mit *hebraica* Auriv. = *liturata* Btl. = *concinnum* Mab.) mit keinem Worte berücksichtigt werden; von „*Ovios*“ wird ebenda nur in der Einleitung so beiläufig erwähnt, daß sie den Agaristiden nahe steht und sich von diesen nur durch die Fühlerform unterscheidet. Es ist dies um so sonderbarer, als *Godasa* und *Mila* auch im „Key of the Genera“ der Acronyctinen im Vol. VII (1908) des Hampsonschen „Catalogue“ keine Aufnahme oder überhaupt Erwähnung gefunden haben.

stellen, indem die Antennen nicht gegen die Spitze erweitert sind. Diesem Merkmal darf aber keine große Bedeutung beigelegt werden, denn bekanntermassen gibt es viele Agaristiden, denen es nicht oder kaum zukommt, trotzdem sie in allen andern Merkmalen ganz typische Agaristiden sind und auch von Hampson damit vereinigt werden z. B. *Argyrolepidia*, *Crinocula*, *Comocrus*, *Cruria*, *Eutrichopidia*, *Phalaenoides*, *Weymeria* usw. Rothschild erwähnt, daß das Tier komprimierte Antennenglieder besitzt, während dieselben bei den meisten Agaristiden zylindrisch seien. Letzteres ist nun nicht ganz zutreffend; die Regel ist vielmehr, daß die Glieder schwach komprimiert bei den Agaristiden, zylindrisch dagegen bei den Charadrininen (abgesehen von den Formen mit serraten Antennen) sind. Die Form der Antennen stimmt somit zum mindesten ebenso gut mit den Agaristiden wie mit den Charadrininen; daß sie gerade sind (bei den Charadrininen meistens gekrümmt), nach außen und vorn gerichtet, am Ende ganz schwach zugespitzt, bei beiden Geschlechtern gleich (soweit nach dem einzigen vorliegenden, nur mit einer halben Antenne versehenen ♂ sich urteilen läßt) und die Mitte des Vorderrandes der Flügel erreicht, paßt auch gut mit den Agaristiden. Die Vorderflügel sind breiter, mit gerundetem Saum, breit gerundetem Analwinkel und stumpfer Spitze, zarter und dünnschuppiger als bei den Charadrininen; die Zeichnungen sind durchaus nicht eulenähnlich, dagegen sind dunkle Randbinden, zumal an den Hinterflügeln, ja den Agaristiden eigentümlich.

Daß man das Tier mit den Charadrininen vereinigt hat, läßt sich schon verstehen, aber nicht, wie man es für einen *Ovios* halten konnte, wenn man überhaupt die typische Art, *O. capensis*, in natura kannte; letztere ist eine ganz typische, robuste, langbehaarte, dichtbeschuppte, spitzflügelige usw. Eule, bei welcher auch alle Charakteristika der Zeichnungen der Eulen ausgeprägt sind, die männlichen Antennen sind bipectinat, bei „*O.*“ *alba* dagegen fein serrat und ziliert, ein Stirnfortsatz ist auch beim ♂ nur angedeutet, die Palpen, Beine (siehe unten!) usw. sind verschieden.

Aber auch in einer der existierenden Agaristidengattungen kann *alba* nicht Ruhe finden; eine *Pristoceraea* ist sie nicht und eine *Argyrolepidia*, worauf Hampsons Bestimmungstabelle der Agaristiden führt, auch nicht, weil: Abdomen nicht langbehaart, sondern mit Ausnahme der Spitze kurz, anliegend, schuppenförmig behaart ist; Palpen nach vorn und eher etwas nach unten als nach oben gerichtet, beim ♀ ist das dritte Glied mäsig lang und dicht beschuppt, unten kurz abstehend behaart und etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, am Ende wegen der Behaarung im Profil breit quer-

geschnitten erscheinend, das zweite Glied länger behaart als bei *Argyrolepidia*, und zwar bildet die Behaarung eine nach vorn gerichtete, dem Gliede fast anliegende Bürste, auch das erste Glied unten ziemlich lang behaart, das dritte Glied am Ende nicht verdickt — bei dem einzig vorliegenden ♂ sind die Palpen ganz abgerieben —; die Tibien, jedenfalls der Hinterbeine, mit abstehender Behaarung; laterale Haarbüschel bei den männlichen Kopulationsorganen sind, soweit noch erkennbar, nicht vorhanden, wohl aber längere Haare oberhalb derselben; im Vorderflügel entspringt Rippe 3 basalwärts von der Spitze der Zelle, von Rippe 4 deutlich getrennt, Rippe 5 fast doppelt so weit von 4 wie diese von 3 entfernt, die hintere Hälfte der Discozellularrippe stark schräggestellt, die vordere basalwärts stark konvex gekrümmt und höchst undeutlich (ob bisweilen ganz unterbrochen?), Rippe 6 fast gestielt, Rippe 5 der Hinterflügel deutlich vorhanden. Ferner sind (jedenfalls bei den ♀♀) die Tarsenglieder (mit Ausnahme des Endgliedes[?]) unten mit büschelförmig abstehender Behaarung versehen und dadurch eigentümlich verbreitert erscheinend, und der Frontalprozefs weicht auch von dem der *Argyrolepidia* ab; er erscheint in Profil dreieckig zugespitzt, in Dorsalansicht stumpf gerundet, ist nach vorn und ein wenig nach unten gerichtet, die Spitze (beim ♂!) etwa im Niveau mit der Spitze der Palpen, oben hinter der Spitze scheint jederseits ein ganz kleines Höckerchen vorhanden zu sein und der Rand der Spitze ist oben ganz schwach erhöht, jedoch keine deutliche Leiste bildend; beim ♀ ist der Fortsatz ähnlich, aber ein wenig kürzer und stumpfer.

Es bleibt somit weiter nichts übrig, als für *Pristoceraea alba* Roths. eine neue Gattung aufzustellen; ich nenne dieselbe *Perimagia* n.

Beim ♀ ist der ganze Bauch schwarz, beim ♂ scheinen nur 2—3 undeutliche schwarze Flecken vorhanden zu sein.

Nachtrag. (Hym.)

Zu meiner Mitteilung über *Scolia haemorrhoidalis* in Bayern (Deutsch. Ent. Zeitschr. 1909, p. 406) habe ich nachzutragen, das Prof. Schmiedeknecht (Hymenopteren Mitteleuropas, Jena 1907) die Art als *Scolia flavifrons* F. bei Bozen anführt, also nicht mehr allzufern von der reichsdeutschen Fundstelle.

Dr. W. v. Reichenau.
